



Das Warten

Bestimmt haben schon viel bedeutendere Persönlichkeiten als wir auf irgend etwas gewartet. Viele von ihnen vielleicht ohne es zu wissen, doch dann geht es noch, denn dann stört es ja nicht gross.

Fussballmannschaften und ihre Anhänger warten manchmal jahrelang auf einen Sieg oder einen Titel. Musiker zum Teil jahrelang auf den richtigen Durchbruch, was sie aber leider oft nicht davon abhält, weiterzumachen. Politiker warten oft ihr Leben lang, dass sie die breite Öffentlichkeit ernst nimmt (das sie trotzdem als Politiker bestehen können ist tragisch). Studenten warten zitternd auf ihre Abschlussnote. Schriftsteller auf den erfolgreichen Absatz ihres Werkes. Mein Vater früh morgens auf den Wecker, nur damit er sich noch fünf viertel Stunden Zeit nehmen kann den Tag zu starten. Anton, der Münchsche Zuchthund, auf sein 5. Weibchen. Alle auf Bodo (keine Ahnung woher dieser Spruch kommt). Die brasilianische Fussballnationalmannschaft darauf, dass sie endlich als Team auftreten können. Die Schweizer Fussballer dass sie ihre Penaltyschmach wieder gut machen können. Wir alle, dass endlich jemand das Umweltproblem lösen wird ohne uns in unserem Lebensrhythmus gross zu stören. Gölä darauf, dass "Staub i dr Lunge" auch als "dusty lungs" ernst genommen wird. Wieder andere auf bessere Zeiten.

Und so warten wir also alle irgendwie. Wenn dies nun aber geschieht, ohne dass man es gross merkt, oder während man gerade was anderes macht, geht das ja noch. Wenn man aber, wie wir jetzt gerade, in einer Stadt "fest sitzt", eigentlich genug hat vom ganzen Rummel und sich die hohen Eintrittspreise und Übernachtungen auch nicht gerade unbedingt leisten kann, dann wird es Zeit, dass das Warten ein Ende nimmt. Nun ist es ja nicht so, dass wir in einem vornehmen Wartsaal aus der Anfangszeit der Eisenbahn sitzen würden. Das gute an diesen Sälen ist nämlich, dass sie eigens für's Warten gebaut sind. Bestimmt ist es kein Zufall, dass die Räume immer sehr hoch und nur mit einer rundum laufenden hölzernen Bank ausgestattet sind. Auch das die Leute flüstern während sie ehrfurchtsvoll das riesen grosse Wandgemälde betrachten, oder den Zeigern der mächtigen Uhr zusehen wie sie die Minuten und Stunden abklappern. Da lässt es sich doch noch warten! Ich hab's auch ausprobiert! In unserem Zimmer sitzend, mit dem Blick auf Brigittes Armbanduhr, doch irgendwie wollte sich die wartende Ruhe nicht einstellen.



Es stimmt schon, irgendwie warten wir ja alle. Wieso nervt es mich denn gerade so sehr? Weil es halt schon einen Unterschied macht, wo und unter welchen Umständen man wartet. Man kann freudig am Bahnhof auf jemanden warten, nervös und aufgeregt, mit feuchten Händen schaut man die Schienen entlang und freut sich dann riesig wenn der Zug endlich einfährt. Man kann, jedoch nur wenn man sich seiner Sache sehr sicher ist, auf ein positives Prüfungsergebnis warten. Oder auf die kommenden Ferien. Da ist das Warten und die Vorfreude oft genau soviel wert wie die eigentliche Reise. Andere Leute warten auf Nachwuchs, schauen freudig dem wachsenden Bauch zu. Als kleiner Junge habe ich immer sehnsüchtig auf die Scheibe Wurst beim Metzger gewartet und, wenn auch ein wenig ängstlich, auf den "Samichlaus". All dies fällt unter GUTES WARTEN, und eigentlich will ich versuchen die positive Verbindung zu diesem Wort zu behalten und dieses bürokratische Warten hier unter einem anderen Wort abzuspeichern. Nur ist der Bürokratie da vielleicht auch ein wenig Unrecht getan, denn es gab's ja auch schon, dass wir positiv vom effizienten Büroapparat überrascht wurden. Und nein, das meine ich jetzt nicht ironisch. Ist wirklich schon vorgekommen! (kirgisches und aserbaidjanisches Visum). Auch ginge das Warten an und für sich ja noch, wüsste man wie lange man noch zu warten hat. Dann könnte man sich getrost darauf einstellen, das Geld gedanklich schon mal abbuchen und bis zum Stichtag einen netten Ausflug machen. Kann aber, so wie jetzt bei den Turkmenen, jeder halbe Tag der Stichtag sein, sind die Ablenkungsmöglichkeiten geringer und der Tag besteht schnell nur noch aus (gelangweiltem oder bürokratischem) Warten, essen, zwei-drei nervigen Telefonen bei welchen man auf später vertröstet wird, schlafen und sich gut zureden, dass man ja eh nichts machen kann und das Ganze ja sooooo schön ist. Es ist also die Ungewissheit und nicht das Warten das einem nervt. Vielmehr ist es die ungewisse Bürokratie, denn die ist oft wirklich nicht zu durchschauen. Bleibt zu hoffen, dass diejenigen die uns tagtäglich vertrösten, den Durchblick haben und wir uns schlussendlich umsonst genervt haben. Dann bleibt die, dann wohl witzige Erinnerung an die ungewissen Tage in Istanbul und einen bürokratische Geschichte mehr, wenn mal wieder über die Bürokratie geflucht wird. Ich könnte mich da nämlich momentan gut in etwas hinein steigern, lass es aber aus Rücksicht auf's Papier, den Leser, die Leserin und meine Nerven lieber bleiben, genieße den Ausblick und die Terrasse und bereite mich schon mal moralisch auf die nächste Telefonschlappe vor. Oder vielleicht klappt's ja doch? Und schon ist das nervöse Kitzeln im Bauch wieder da, die Hände werden schweißig, man kann nicht mehr ruhig sitzen, tigert im Zimmer herum, tut beschäftigt und schaut ständig auf die Uhr ob nicht schon bald Zeit sei zu telefonieren....Anspannung, Entspannung, Anspannung, Entspannung und dies zig Mal am Tag. Wie gut können wir schon bald wieder auf's Velo. Die Energie zum strampeln hat sich im Verlauf der letzten Tage auf jeden Fall angestaut.



Da sollen die Berge, diese pontischen bloss kommen! Die nehmen wir noch vor dem Morgenessen und ein Hurra auf die turkmenische Botschaft wenn's dann geklappt hat!! Wenn nicht, gibt's wohl noch einen weiteren, für Jugendliche unter 18 nicht freigegebenen Bericht über das, dann unsinnige, Warten. Doch noch lebt die Hoffnung und ich.....was schon so spät? Ich muss an's Telefon!! Bis dann!!